

Schichtungen und Verdichtungen

Unter dem offenen Titel «vielschichtig» präsentierte am Donnerstagabend die Grafikerin Cornelia Eberle eine inspirierende Ausstellung mit Fotografien im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell.

Ruggell. – Normalerweise ist Cornelia Eberle hinter den Kulissen tätig und inszeniert mit ihrem gestalterisch geschulten Auge die Auftritte anderer. Mit der Ausstellung «vielschichtig» gewährt sie nun einen direkten Einblick in ihre persönliche Art des Wahrnehmens und gestalterischen Denkens.

Schule des Sehens

Es ist eine richtige Schule des Sehens geworden. Zwei übereinandergeschichtete, lange Reihen von Bildern, assoziativ angeordnet, eine inspirierende Komposition, deren Ganzes mehr ist als die einzelnen Teile. Das schafft doppeltes Vergnügen, denn die Schönheit des Details verbindet sich mit der inhaltlichen Beschaffenheit der nebenstehenden Bilder. Das lässt eine vielfältige Betrachtungsweise zu: Von links nach rechts, von aussen nach innen, von unten nach oben, von der Mitte zu den Rändern hin. Es ist



Eröffneten die Ausstellung: Vernissagerednerin Eva Häfele und Cornelia Eberle vor dem Titelbild der Ausstellung «vielschichtig».

Bild aoe

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND

SAMSTAG, 26. FEBRUAR 2011

ein freies Mäandern der Augen und man entdeckt auf jede Betrachtungsweise, wie letztlich alles zusammenhängt, oder wie es in einem Gedicht von Hilde Domin heisst: «... alles ist anders, alles ist gleich. Überall wird das Heu auf andere Weise geschichtet, zum Trocknen unter der gleichen Sonne».

Schärfen und Unschärfen

«Die Ebenen spiegeln sich ineinander», erläuterte die Vernissagerednerin Eva Häfele, «die Schichten sind

vernetzt und man kann auch verloren gehen. Es ist gut so, dass nicht immer alles so klar ist.» Und dennoch: Auch unscharfe Bilder schärfen den Blick und wenn man sich verliert, dann ist das deshalb, weil der Ausschnitt nur ein Teil eines grösseren Ausschnittes ist, und auch dieser wiederum ist der Ausschnitt eines weiteren Ausschnittes. Das Sehen ist ein fragmentarisches Sehen, das Erkennen lässt grössere Zusammenhänge fassbar werden und doch muss man unweigerlich Scheitern, wenn man das Ganze in seiner

Gesamtheit wahrnehmen will. In diesem Sinne ist auch die Anordnung und das Spiel mit sich wiederholenden Bildfragmenten eine konsequente formale Umsetzung der Leitidee dieser Ausstellung. Eberles Bilder und Bildschichtungen kommen unaufgeregt daher. Sie stellen keine geräuschvollen Behauptungen auf, sondern entfalten ihre Kraft in einer fast schon unscheinbaren Beiläufigkeit. So wie die Bilder auch entstanden sind. Eine kleine digitale Kamera in der Manteltasche, der wache Blick beim Unterwegssein und

so verbinden sich die Hände der Mutter mit dem Seetang in Irland, dem Blaukraut in Gamprin, dem architektonischen Geflecht im Louvre und so weiter, die ganze Bilderkette entlang. Schichtungen schaffen immer auch Verdichtungen. Da schwingt auch das Wort Dichtung mit.

Eberles Ausstellung ist kein rein intellektuelles, sondern ein sinnliches und poetisches Sehen. Die Ausstellung ist noch bis zum 27. März, jeweils Fr, Sa 14–17 Uhr und So 13–17 Uhr zu sehen. (aoe)

2/2 Vaterland Samstag 26. Februar 2011